

# DIE WELTWOCHEN

Wirtschaft

## Gewaltfreies Geben und Nehmen

Die staatliche Umverteilung läuft unter dem Titel «Soziales», aber sozial ist vor allem das, was die Wirtschaft macht.

•  
Beat Gygi

Der Bundesrat hat vor Weihnachten an seiner letzten Sitzung in alter Zusammensetzung seine Sozialpolitik weitergeführt und ein paar kleinere Geschenke an die Liebhaber der Umverteilung verteilt. Er schärfte zum Beispiel die Instrumente zur Bekämpfung des sogenannten Missbrauchs am Arbeitsmarkt, etwa Bussen bei Nichteinhalten von Minimallöhnen oder Arbeitsbedingungen. Aufrüsten will er auch im Kampf gegen Schwarzarbeit: Der Informationsaustausch unter Behörden soll intensiver werden und auf andere Gebiete ausstrahlen, damit auch Gesamtarbeitsverträge besser vor negativen ausländischen Einflüssen geschützt werden können. Das alles sind Geschenke, aber sie passen nicht zu Weihnachten.

Soziales wird in den Firmen erarbeitet

Schaut man die Vorlagen an, welche die Bundesverwaltung und das Parlament im zurückliegenden Jahr verabschiedet haben, dann wird schnell klar, dass «das Soziale» praktisch zur Hauptbeschäftigung der Politik geworden ist; die Anführungszeichen sind allerdings wichtig. Eine Geldumverteilung, die so erfolgt, dass dabei jeweils ein beträchtlicher Teil der Bürger überstimmt wird, bringt immer ein wenig schlechte Laune in die Gesellschaft. Die einen zahlen für Fassaden-sanierungen beim Nachbarn, die andern dafür, dass die Karrieremöglichkeiten in Gewerkschaften verbessert werden. Und die älteren Politiker laden den Jungen in der Altersvorsorge im Verborgenen grosse Schulden auf. Das Prinzip heisst: den einen wegnehmen und andern geben. Die Sozialausgaben stellen im Bundeshaushalt die am raschesten wachsende Kategorie dar. Je nach Zählweise dürften gut oder weit über 100 Milliarden Franken pro Jahr so umgelenkt werden.

Aber es gibt auch das Soziale ohne Anführungszeichen. Es ist weniger auffällig, aber viel umfangreicher und kräftiger als das politisch organisierte Umverteilen. Im Privaten heisst das Prinzip: Geben und Nehmen. Diese Art Soziales wird in der

Schweiz in etwa 500 000 Firmen erarbeitet, gegen vier Millionen Arbeitnehmer setzen sich dafür ein, und die Konsumenten in etwa 3,5 Millionen Privathaushalten helfen ebenfalls mit. Es sind vielleicht 400 bis 500 Milliarden Franken, die in der Schweiz pro Jahr auf diese Weise zustande kommen, ja das Ganze heisst Sozialprodukt.

Das Soziale ohne Führungszeichen passt hervorragend zu Weihnachten. Im Gegensatz zum staatlichen Umverteilen ist nämlich das private Geben und Nehmen in der Regel gewaltfrei. Wenn zwei Menschen der Ansicht sind, sie könnten sich je etwas Sinnvolles geben, tauschen sie das freiwillig. Der Handel kommt zustande, und am Schluss stehen beide besser da.

### Sinnvolles Kapital

Am Anfang steht in der Wirtschaft also nicht das Wegnehmen, sondern das Offerieren. Und überdies ist das nicht nur ein Weihnachtsthema, denn die Unternehmen und Menschen in der Wirtschaft werden das ganze Jahr hindurch von solchen Gedanken geleitet. Es geht gar nicht anders, wenn sie im Rennen mit oder gegen die anderen, die auch am Offerieren sind, ihre Chancen nutzen wollen.

Klar, für viele bleibt nicht viel anderes, als ihre Arbeitskraft anzubieten, andere schaffen es aber, ein Produkt auf die Beine zu stellen, für dessen Produktion dann eine Firma aufgebaut wird. Dabei ist es wichtig, das Kapital so sinnvoll als möglich einzusetzen und dafür zu sorgen, dass man das Beste daraus macht. Natürlich wäre es schön, wenn möglichst viele versuchen würden, die Hürden zum Kapitalismus zu überwinden.